

KONJUNKTURBERICHT DER ERNÄHRUNGSINDUSTRIE 02 | 2025



Foto: © Volkova/Shutterstock

In der Ernährungsindustrie erwirtschaften knapp **6.100 Betriebe** mit knapp **674.000 Beschäftigten** einen jährlichen **Umsatz von 240,8 Mrd. Euro**. Über 90 Prozent der Unternehmen sind kleine und mittelständische Betriebe. Die Branche trägt wesentlich zur Stabilität, zum Wohlstand und zur Beschäftigung in allen Regionen Deutschlands bei.

Täglich überzeugt sie **84 Millionen Verbraucherinnen und Verbraucher in Deutschland** mit bezahlbaren Lebensmitteln, die sich durch höchste Qualität, Sicherheit, Tradition, Zuverlässigkeit und Kundenorientierung auszeichnen. Dank eines Exportanteils von rund 35 Prozent genießen Menschen weltweit Lebensmittel „Made in Germany“.

Gleichzeitig steht die Branche vor großen Herausforderungen: Steigende Bürokratieanforderungen, zunehmende wirtschaftspolitische Unsicherheiten und ein gedämpftes Konsumverhalten belasten die Unternehmen. Die deutsche Wirtschaft entwickelt sich insgesamt seit längerer Zeit schwächer als vergleichbare Industrieländer und die Prognosen für den Standort Deutschland wurden erneut nach unten korrigiert. Auch die Ernährungsindustrie ist davon betroffen. Der Ausblick bleibt verhalten, was sich negativ auf die Investitionsentscheidungen der Lebensmittelhersteller auswirkt.

Das zweite und dritte Quartal waren von schwachem bis rückläufigem Wachstum geprägt. Deutliche Wachstumsschübe sind aus Sicht der Lebensmittelhersteller auch in naher Zukunft nicht zu erwarten.

Inhalt

| | |
|---|----|
| 1. Gesamtwirtschaftliche Lage | 2 |
| 2. Exkurs: BVE-Blitzumfrage zu „Resilienz & Krisenvorsorge in der Ernährungsindustrie“ 2026 | 4 |
| 3. Konjunktur in der Ernährungsindustrie im 2. und 3. Quartal 2025 | |
| • Umsatz, Export und Produktion | 6 |
| • Preisentwicklung | 8 |
| • Geschäftsklima | 11 |
| 4. Arbeitsmarkt | 12 |
| 5. Situationsberichte aus den Branchen | 16 |

1 | Gesamtwirtschaftliche Lage

Nachdem die Weltwirtschaft im Jahr 2025 laut Internationalem Währungsfonds (IWF) um 3,3 Prozent gewachsen ist, prognostiziert der World Economic Outlook (Stand: Januar 2026) für 2026 ein Wachstum von ebenfalls 3,3 Prozent und für 2027 von 3,2 Prozent. Damit hebt der IWF seine Prognose für 2026 gegenüber Oktober 2025 um 0,1 Prozentpunkte an. Für die Industrieländer wird im Jahr 2026 ein durchschnittliches Wachstum von 1,8 Prozent erwartet. Dies entspricht einem Anstieg um 0,2 Prozentpunkte gegenüber der Oktoberprognose. Besonders deutlich wurde die Wachstumsprognose für die USA nach oben korrigiert. Für die Eurozone wird ein Wachstum von 1,3 Prozent im Jahr 2026 und von 1,4 Prozent im Jahr 2027 erwartet. Damit weist sie im Vergleich aller Weltregionen das geringste Wachstum auf. Innerhalb der Eurozone zeigt Deutschland mit voraussichtlich nur 1,1 Prozent Wachstum im Jahr 2026 nach Frankreich die zweitschwächste Entwicklung. Laut IWF dürfte die weltweite Inflation weiter zurückgehen.

Zu den wesentlichen Abwärtsrisiken zählen eine mögliche Neubewertung von Technologieerwartungen sowie eine Eskalation geopolitischer Spannungen. Vor dem Hintergrund der Auswirkungen des Irankrieges erscheinen die Januar-Prognosen des IWF nur schwer haltbar.



Foto: © Shutterstock

Konjunkturelle Lage in Deutschland

Im Jahr 2025 ist das deutsche Bruttoinlandsprodukt (BIP) nach vorläufigen Angaben des Statistischen Bundesamtes um 0,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Die jüngsten geopolitischen Spannungen und der daraus resultierende Energiepreisschock haben die Institute der Gemeinschaftsdiagnose veranlasst, ihre Konjunkturprognose nach unten zu revidieren. Für das Jahr 2026 wird ein Anstieg des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts von lediglich 0,6 Prozent erwartet; im Jahr 2027 dürfte sich das Wachstum mit 0,9 Prozent nur moderat beschleunigen. Der Energiepreisschock dämpft insbesondere die Industrieproduktion und belastet die gesamtwirtschaftliche Dynamik, sodass sich die wirtschaftliche Erholung nur verhalten fortsetzt.

Die Inflationsrate dürfte infolge der gestiegenen Energiepreise erhöht bleiben und im Jahresdurchschnitt 2026 bei 2,8 Prozent und 2027 bei 2,9 Prozent liegen. Während im laufenden Jahr vor allem direkte Energiepreiseffekte wirksam sind, wird die Preisentwicklung 2027 zusätzlich durch verzögerte Zweitrundeneffekte geprägt.

Der Export wird laut Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2026 voraussichtlich um 1,1 Prozent steigen; für 2027 wird ein Zuwachs von 1,9 Prozent erwartet. Die Importe sollen 2026 um 1,4 Prozent und im Folgejahr um 2,1 Prozent zulegen. Insgesamt bleibt der Außenhandel zunächst schwach, während die Binnenwirtschaft zunehmend an Bedeutung gewinnt.

Die Bruttoanlageinvestitionen dürften 2026 in jeweiligen Preisen um 1,3 Prozent steigen und 2027 ebenfalls nur um 1,3 Prozent zulegen. Auch die Konsumausgaben sollen um 3,2 Prozent im Jahr 2026 beziehungsweise um 3,3 Prozent im Jahr 2027 zunehmen. Die Zahl der Erwerbstätigen dürfte 2026 um 0,1 Prozent steigen und 2027 um 0,2 Prozent sinken. Insgesamt deutet dies auf eine schwache konjunkturelle Dynamik mit begrenzten Impulsen vom Arbeitsmarkt hin.

(Stand: 01. April 2026)

Bruttoinlandsprodukt – Veränderung in Prozent nach Ländergruppen

| LÄNDERGRUPPE | DURCHSCHNITT | | PROGNOSEN | | | | | VERÄNDERUNG zur IWF-Prognose Januar 2025 |
|-----------------------------------|--------------|-----------|-----------|------|------|------|------|--|
| | 2001-2010 | 2011–2020 | 2023 | 2024 | 2025 | 2026 | 2027 | 2026 |
| Welt | 3,9 | 2,7 | 3,1 | 3,2 | 3,3 | 3,3 | 3,2 | +0,2 |
| Industrieländer | 1,7 | 1,2 | 2,7 | 1,7 | 1,7 | 1,8 | 1,7 | +0,2 |
| Eurozone | 1,2 | 0,6 | 0,5 | 0,8 | 1,4 | 1,3 | 1,4 | +0,1 |
| Entwicklungs- und Schwellenländer | 6,2 | 4,0 | 4,1 | 4,2 | 4,4 | 4,2 | 4,1 | 0,0 |

Quelle: IWF, World Economic Outlook Januar 2025

2 | Exkurs

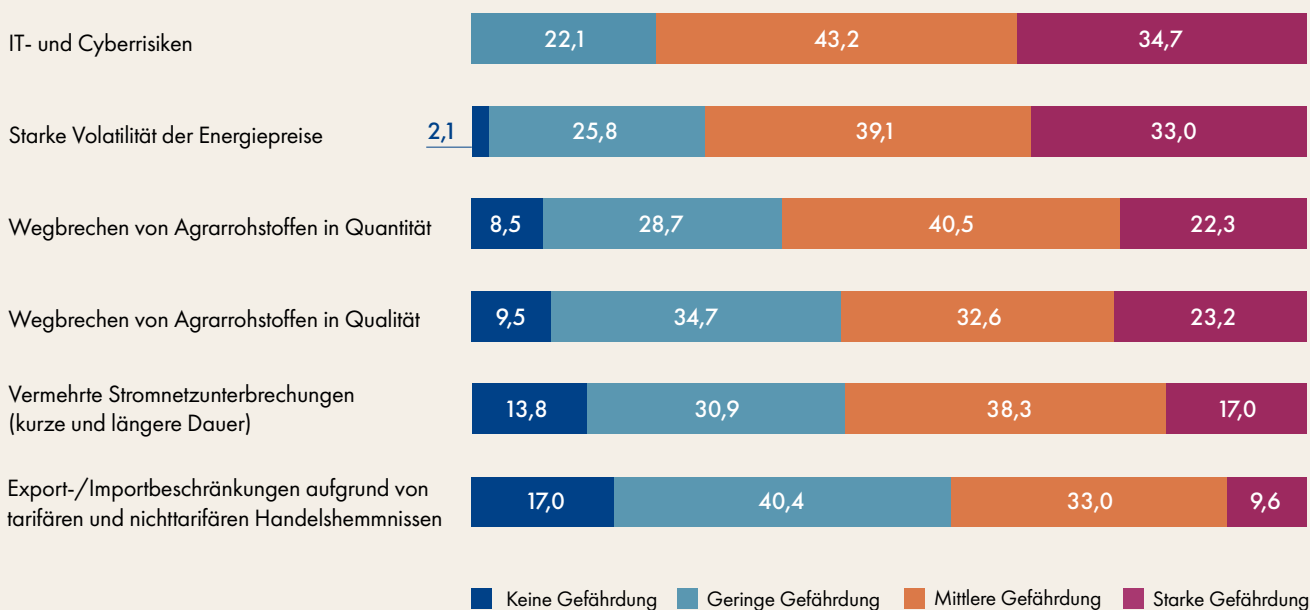
BVE-Blitzumfrage zu „Resilienz & Krisenvorsorge in der Ernährungsindustrie“ 2026

Ein Blick auf die Ergebnisse der BVE-Blitzumfrage zur Resilienz und Krisenvorsorge in der Ernährungsindustrie ergänzt die aktuelle Konjunktureinschätzung um eine strukturelle Perspektive. Die Befragung von 98 Unternehmen wurde zwischen Mitte Dezember 2025 und Anfang Januar 2026 durchgeführt und damit zu einem Zeitpunkt, der noch vor den jüngsten geopolitischen Verwerfungen, insbesondere dem Krieg im Iran, lag. Gerade deshalb liefern die Ergebnisse ein belastbares Referenzbild: Sie spiegeln die Risikoeinschätzung und Vorsorgestrategien der Unternehmen unter „Normalbedingungen“ wider, also ohne den unmittelbaren Einfluss einer akuten Krise.

So sehen rund 78 Prozent der Unternehmen in IT und Cyberrisiken eine mittlere oder starke Gefährdung. Auch die Volatilität der Energiepreise wird von etwa 72 Prozent als mittlere oder starke Gefahr eingeschätzt. Bei Agrarrohstoffen geben knapp 63 Prozent an, dass ein Wegbrechen der verfügbaren Mengen ein relevantes Risiko darstellt, während rund 56 Prozent dies auch als Risiko für Qualitätsverluste sehen. Mehr als die Hälfte der Unternehmen bewertet zudem Stromnetzunterbrechungen als ernstzunehmendes Risiko.

Die größten Gefährdungspotenziale für unsere unternehmerische Tätigkeit sehen wir in:

N=97, in Prozent

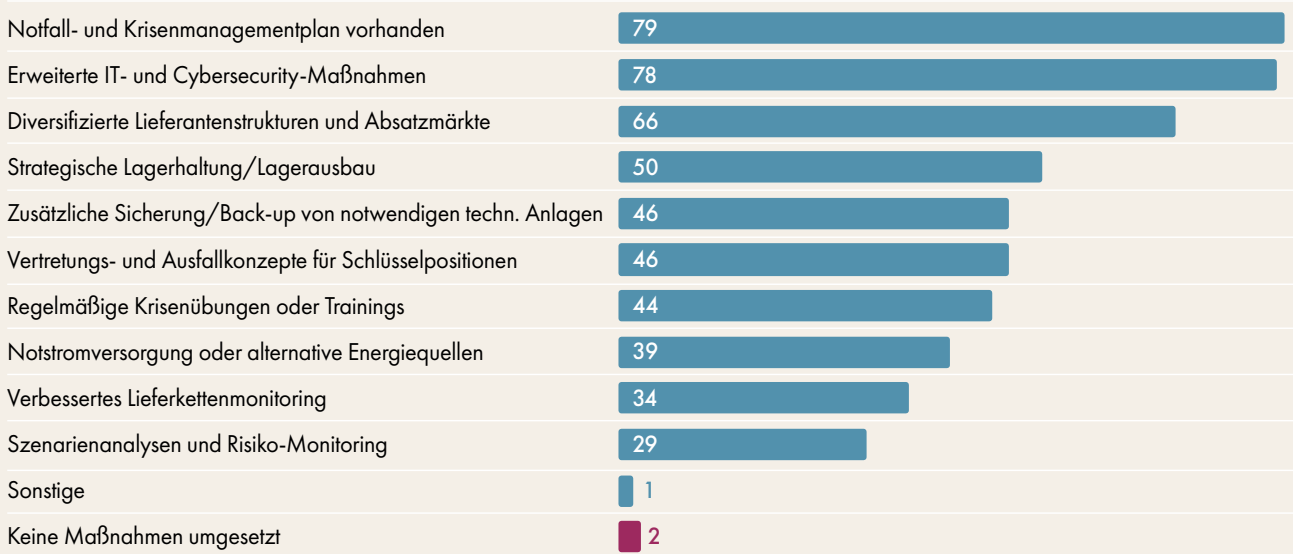


Quelle: BVE

Die Ergebnisse zeigen zugleich, dass die Unternehmen ihre Krisenfestigkeit ernst nehmen. 79 der 98 befragten Unternehmen verfügen über Notfall und Krisenmanagementpläne, 78 haben ihre IT und Cybersecurity Maßnahmen verstärkt und 66 setzen auf diversifizierte Lieferantenstrukturen und Absatzmärkte. Auch strategische Lagerhaltung und zusätzliche Sicherungen technischer Anlagen sind weit verbreitet.

Welche Maßnahmen der Krisenvorsorge hat Ihr Unternehmen bereits umgesetzt?

N=98, Anzahl der Nennungen; Mehrfachantwort möglich



Quelle: BVE

Dennoch bleibt die Branche in zentralen Punkten anfällig. Insbesondere dauerhaft wettbewerbsfähige Energiepreise, regulatorische Entlastungen sowie weitere Investitionen in Digitalisierung und Lieferkettenresilienz werden als entscheidend für die zukünftige Krisenfestigkeit genannt. Vor dem Hintergrund der aktuellen geopolitischen Lage wird deutlich: Die bereits zuvor identifizierten Risiken dürften sich weiter verschärfen.

Wo sehen Sie die größten Bedarfe bzgl. Resilienz und Krisenvorsorge bei Ihrem Unternehmen?

N=98, Anzahl der Nennungen; Mehrfachantwort möglich



Quelle: BVE

3 | Konjunktur in der Ernährungsindustrie im 2. und 3. Quartal 2025

Umsatz, Export und Produktion

Auch im weiteren Verlauf des Jahres 2025 stand die deutsche Ernährungsindustrie vor erheblichen Herausforderungen. Zwar ließ der Kostendruck bei Agrarrohstoffen teilweise nach, doch zunehmende Bürokratie, mangelnde langfristige Planungssicherheit, ein gedämpftes Konsumverhalten sowie geopolitische Krisen belasteten die Lebensmittelhersteller weiterhin.

Im zweiten Quartal 2025 verzeichneten die Unternehmen ein preisbereinigtes Umsatzergebnis von plus 0,1 Prozent. Während das Auslandsgeschäft um plus 3,8 Prozent zulegte, ging das Inlandsgeschäft um minus 2,0 Prozent zurück. Nominal wuchsen beide Segmente im Vergleich zum Vorjahr: Das Inlandsgeschäft um plus 1,6 Prozent auf 37,7 Milliarden Euro und das Exportgeschäft um plus 10,2 Prozent auf 22,8 Milliarden Euro. Insgesamt ergab sich ein Umsatz von 60,5 Milliarden Euro. Die Verkaufspreise stiegen im Inland um 3,7 Prozent und im Ausland um deutliche 6,2 Prozent.

Im dritten Quartal 2025 erzielten die Lebensmittelhersteller ein leichtes preisbereinigtes Umsatzplus von 0,4 Prozent. Das Inlandsgeschäft verzeichnete einen Rückgang von 0,9 Prozent, während das Auslandsgeschäft um 2,6 Prozent zunahm. Nominal belief sich der Gesamtumsatz auf 61,1 Milliarden Euro, davon 38,0 Milliarden Euro im Inland (+2,6 Prozent) und 23,1 Milliarden Euro im Ausland (+7,7 Prozent). Die Verkaufspreise erhöhten sich im Inland um 3,5 Prozent und im Ausland um 5,0 Prozent.

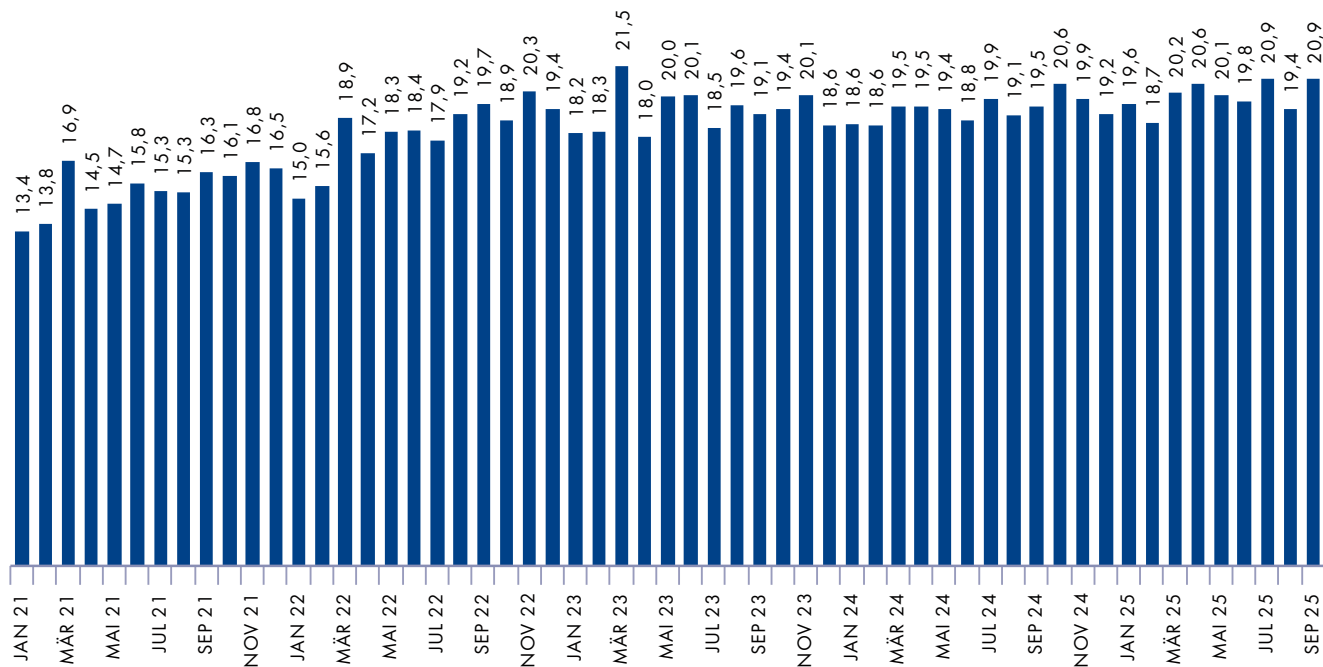
Trotz geopolitischer Spannungen konnte sich somit das Auslandsgeschäft robust behaupten, während hingegen das Inlandsgeschäft in beiden Quartalen preisbereinigt Umsatzrückgänge verkraften musste. Jedoch können insbesondere im ersten Quartal gewisse Vorzieheffekte im Export im Zuge angedrohter Zölle der US-Administration nicht ausgeschlossen werden, die das Gesamtbild temporär verzerren.



Foto: © freemix/iStock

Umsatz der Ernährungsindustrie

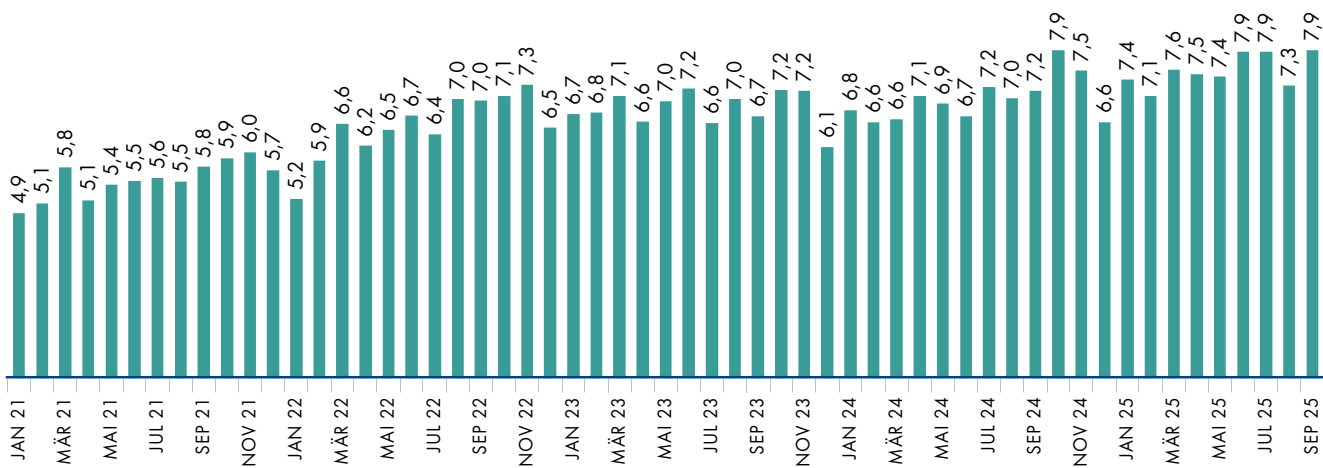
in Mrd. Euro



Quelle: Statistisches Bundesamt

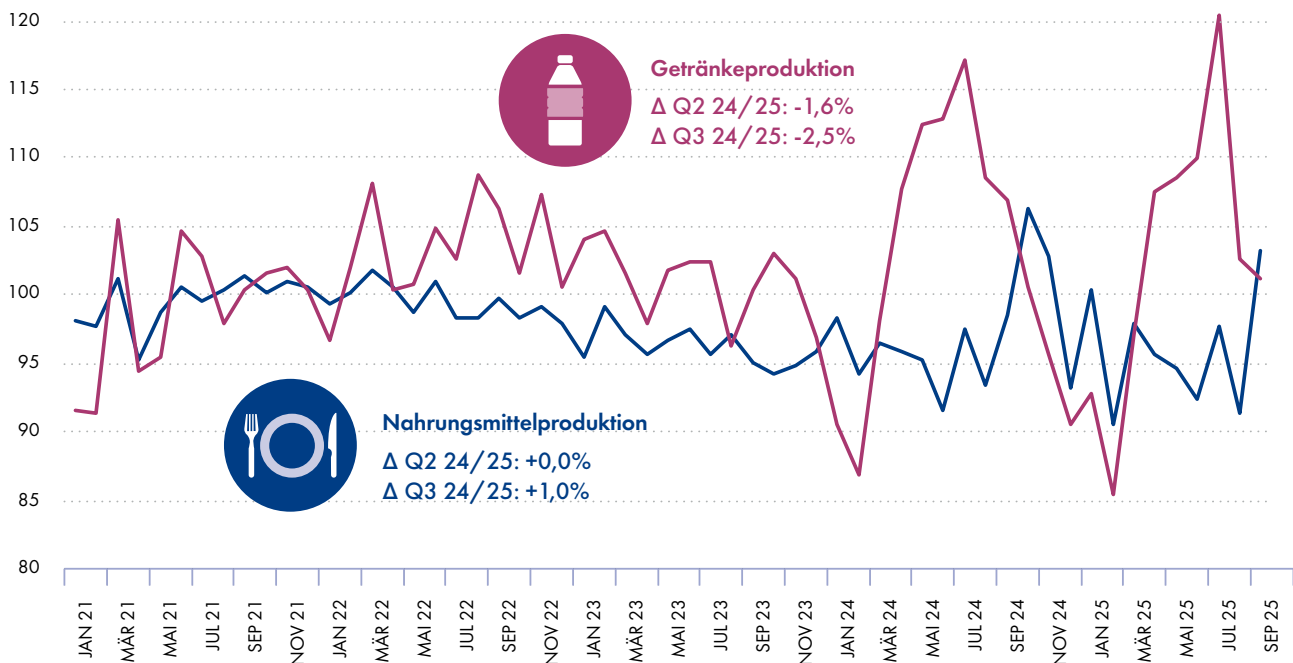
Exporte der Ernährungsindustrie

in Mrd. Euro



Quelle: Statistisches Bundesamt

Entwicklung der Produktionsindizes der Ernährungsindustrie



Index arbeitstäglich- und saisonbereinigt; 2021=100

Quelle: Statistisches Bundesamt

Der um Saison- und Kalendereffekte bereinigte Produktionsindex der Ernährungsindustrie sank im zweiten Quartal 2025 insgesamt um 0,3 Prozent. In der Nahrungsmittelindustrie stagnierte der Index bei 0,0 Prozent, während er in der Getränkeindustrie um 1,6 Prozent zurückging.

Im dritten Quartal 2025 erhöhte sich die Produktion der gesamten Ernährungsindustrie gegenüber dem Vorjahreszeitraum leicht um 0,5 Prozent. Dabei entwickelte sie sich unterschiedlich: In der Nahrungsmittelproduktion stieg sie um 1,0 Prozent, während sie in der Getränkeindustrie um 2,5 Prozent sank.

Preisentwicklung bei Verbrauchern und Erzeugern

Im zweiten und dritten Quartal 2025 verblieb die Dynamik der Inflation auf einem ähnlichen Niveau wie in den Vorquartalen. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum stiegen die allgemeinen Lebenshaltungskosten zwischen April und Juni 2025 um 2,3 Prozent und zwischen Juli und September 2025 um 2,1 Prozent. Gleichzeitig erhöhten sich die Verbraucherpreise für Lebensmittel und alkoholfreie Getränke im zweiten Quartal um 3,1 Prozent und im dritten Quartal um 2,9 Prozent.

Verkaufspreise der Lebensmittelhersteller

Die Entwicklung der Verkaufspreise der Lebensmittelhersteller verlief im In- und Ausland folgendermaßen:

- **Inland:** Im zweiten Quartal 2025 stiegen die Preise um 3,7 Prozent, bevor sie im dritten Quartal 2025 um 3,5 Prozent stiegen.
- **Ausland:** Hier erhöhten sich die Verkaufspreise mit 6,2 Prozent im zweiten Quartal und 5,0 Prozent im dritten Quartal 2025 deutlich stärker.

Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte

In der vorgelagerten Wertschöpfungskette verzeichneten die Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte im zweiten Quartal 2025 einen Anstieg von 1,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Dabei zeigte sich eine zweigeteilte Entwicklung:

- Pflanzliche Erzeugnisse reduzierten sich deutlich um 12,4 Prozent.
- Tierische Erzeugnisse stiegen dagegen um 11,4 Prozent.

Im dritten Quartal 2025 steigen die Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte insgesamt um 1,4 Prozent. Dabei entwickelten sich die Preise weiterhin unterschiedlich:

- Pflanzliche Erzeugnisse verbilligten sich um minus 13,7 Prozent.
- Tierische Erzeugnisse verteuerten sich um 11,3 Prozent.

Somit drehte sich ein Trend ein Stück weit um, da bis Anfang 2025 noch Erzeugnisse pflanzlicher Art deutlich stärker im Preis gestiegen waren als Produkte tierischer Erzeugnisse.

Entwicklung des FAO Food Price Index

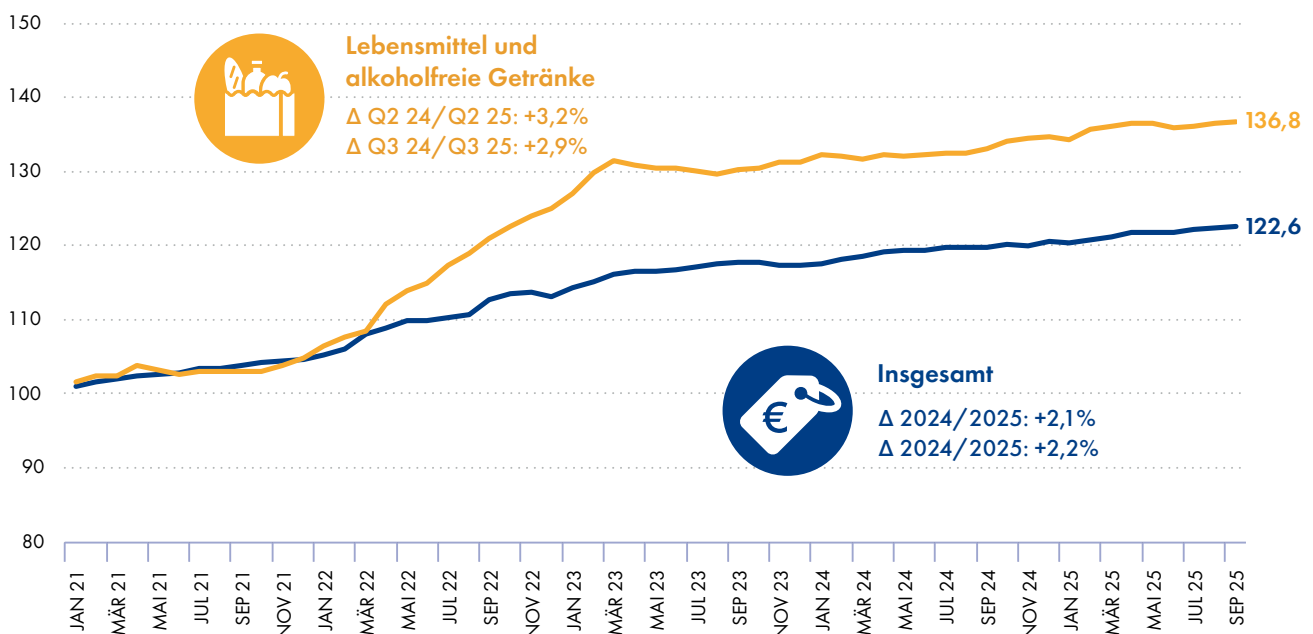
Der FAO Food Price Index der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO) der Vereinten Nationen, der die Weltmarktpreise von 55 Agrarrohstoffen und Nahrungsmitteln erfasst, entwickelte sich im Berichtszeitraum wie folgt:

- **Zweites Quartal 2025:** Zuwachs um 6,3 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum.
- **Drittes Quartal 2025:** Zuwachs um 5,9 Prozent.

Besonders der Subindex für Öle verbuchte im zweiten Quartal (plus 19,3 Prozent) sowie dritten Quartal (plus 1,9 Prozent) deutliche Steigerungen zum Vorjahresniveau dem Vorjahresniveau, während beispielsweise der Subindex für Getreide und zweiten Quartal (minus 5,3 Prozent) sowie im dritten Quartal (minus 5,2 Prozent) deutlich nachgab.

Entwicklung Verbraucherpreisindex

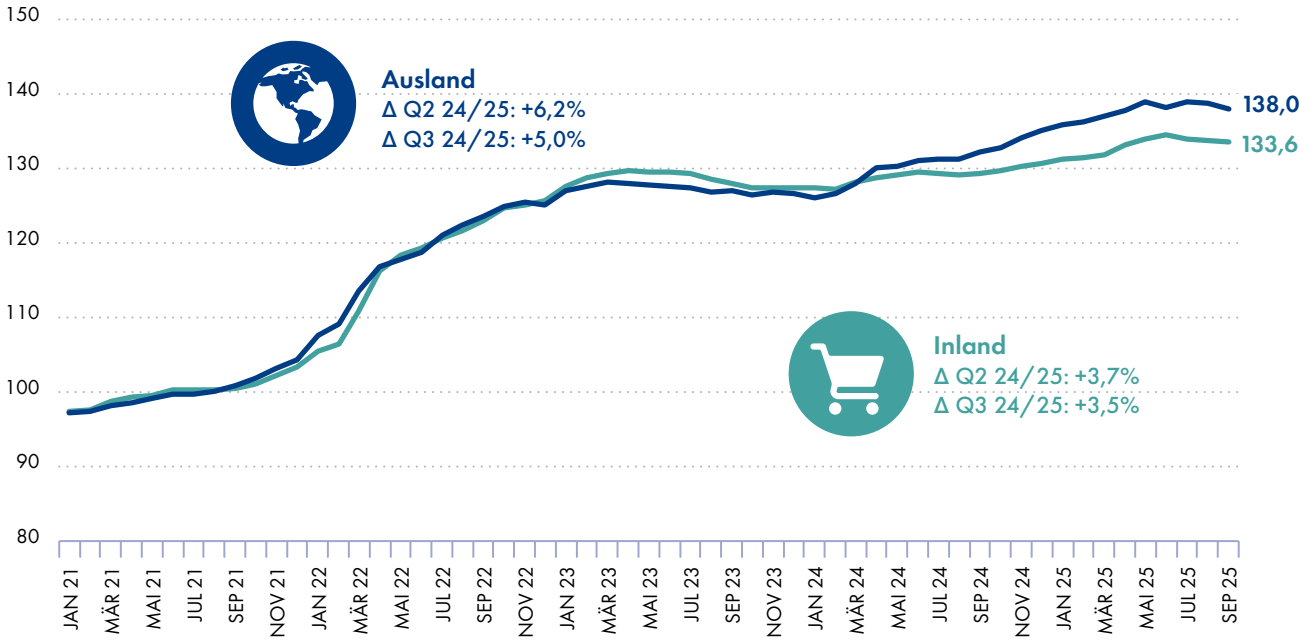
2021=100



Quelle: Statistisches Bundesamt

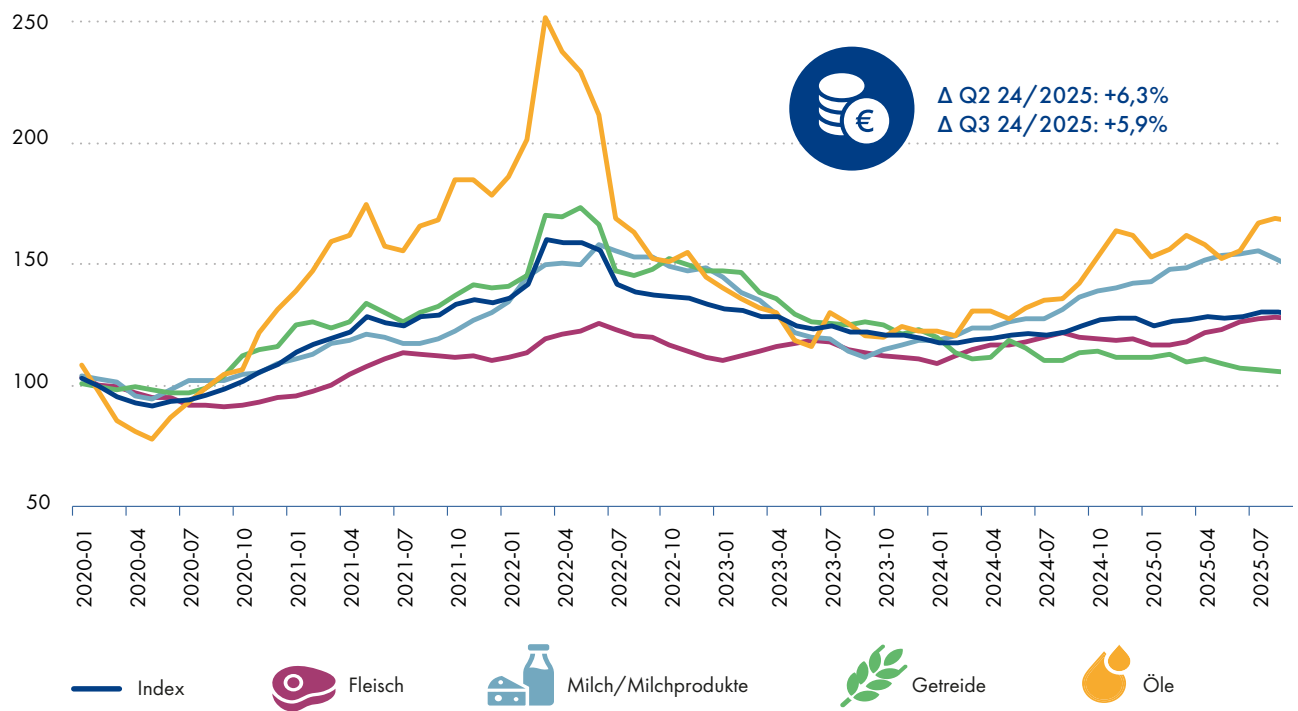
Entwicklung Verkaufspreise Ernährungsindustrie

Vergleich: Q2 2025 und Q3 2025; 2021=100



Quelle: Statistisches Bundesamt

Globale Entwicklung des Food Price Index mit Subkategorien



Quelle: FAO

Geschäftsklima

Der ifo-Geschäftsklimaindex fasst verschiedene Einflussfaktoren zusammen, um ein möglichst repräsentatives Bild der wirtschaftlichen Stimmung zu vermitteln. Er gilt als einer der verlässlichsten und bekanntesten Frühindikatoren für die deutsche Wirtschaft. Der Index setzt sich aus zwei Komponenten zusammen: der aktuellen Geschäftslage und den Erwartungen für die kommenden sechs Monate.

Da der ifo-Geschäftsklimaindex für das gesamte verarbeitende Gewerbe einschließlich der Ernährungsindustrie bereits seit längerer Zeit unter seinem langfristigen Trend liegt, spricht das ifo-Institut nicht mehr nur von einer „konjunkturellen Krise“, sondern von einer „strukturellen Krise“. Während andere Industrienationen solide Wachstumsraten verzeichnen, bleibt Deutschland, insbesondere das verarbeitende Gewerbe, in einer anhaltenden Rezession.

Entwicklung in der Ernährungsindustrie

Aufgrund des schwierigen wirtschaftlichen Umfelds konnte sich der ifo-Geschäftsklimaindex der Ernährungsindustrie im zweiten und dritten Quartal 2025 gegenüber dem niedrigen Niveau des Vorjahres nicht verbessern. Mit durchschnittlich 96,0 Punkten im zweiten Quartal und 90,6 Punkten im dritten Quartal lag er weiterhin unter der neutralen Marke von 100. Die aktuelle Geschäftslage wurde deutlich schlechter bewertet als die Erwartungen für die kommenden sechs Monate.

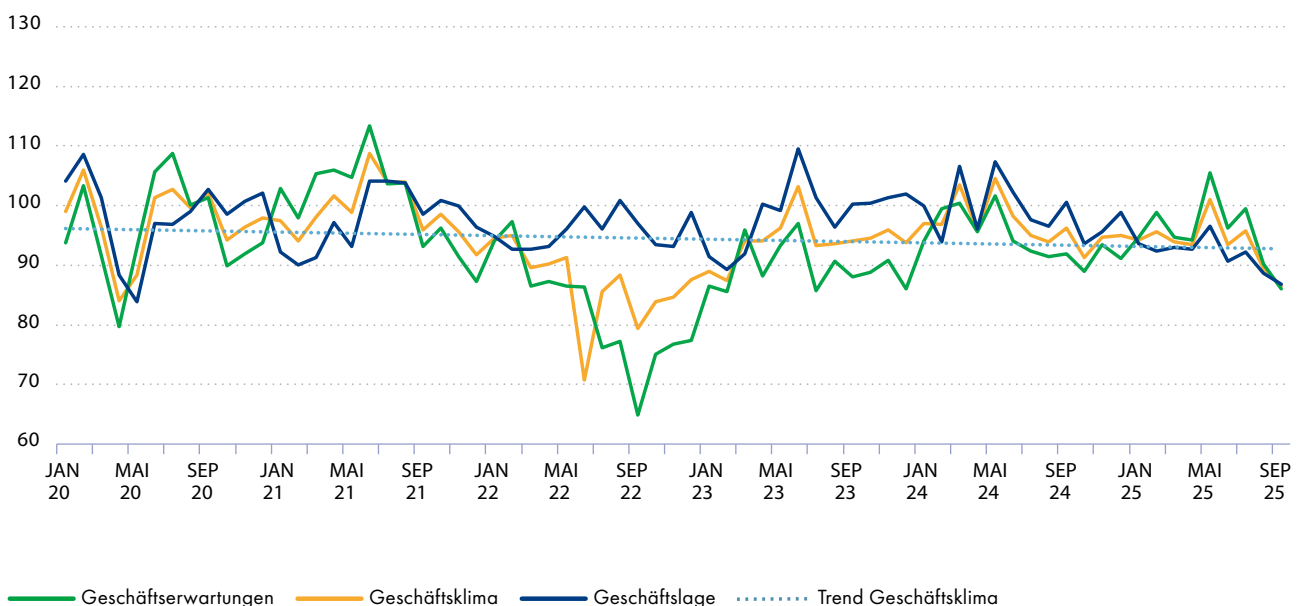
Die zweimal jährlich (Mai und September) erhobene Einschätzung der Ertragslage in der Ernährungsindustrie zeigte zunächst eine relativ ausgeglichene Bewertung:

- **Mai 2025:** 21 von 100 befragten Unternehmen bewerteten ihre Ertragslage als besser, 29 von 100 als schlechter; die übrigen gaben keine Veränderung an.
- **September 2025:** Deutliche Verschlechterung: 16 von 100 Unternehmen bewerteten die Ertragslage als besser, 42 von 100 als schlechter; die übrigen meldeten keine Veränderung.

Bei den Erwartungen zur Entwicklung der Verkaufspreise überwog der Anteil der Lebensmittelhersteller, die von weiter steigenden Preisen ausgehen.

Entwicklung des Geschäftsklimas in der Ernährungsindustrie

2015 = 100



Quellen: ifo Institut, BVE

4 | Arbeitsmarkt

Arbeitsmarkt in Zahlen

Als drittgrößter Industriezweig Deutschlands schafft die Ernährungsindustrie nicht nur Wohlstand in allen Regionen Deutschlands, sondern bietet als wichtiger Arbeitgeber auch vielfältige Beschäftigungs- und Karrierechancen. Die Beschäftigungssituation ist damit ein wichtiger Indikator für die Konjunktur und das Wachstum der Branche.

Beschäftigungsentwicklung

Bezieht man Kleinstbetriebe und Start-Ups in die Betrachtung mit ein, so waren im Juni 2025 in der Ernährungs- und Genussmittelindustrie sozialversicherungspflichtig angestellt und arbeiteten dort in der Produktion, in der Logistik oder Verwaltung. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie ist nach der aktuellen Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) zum Stichtag 30. Juni 2025 im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen (+0,7 Prozent). Neben den branchentypischen kaufmännischen und technischen Berufen sind mehr als ein Drittel der Beschäftigten in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie in ernährungsspezifischen Berufen tätig. Auch in diesen branchenspezifischen Berufen nahm die Beschäftigung wieder zu. So stieg die Zahl der Beschäftigten im Vergleich zum Vorjahresmonat um 1,7 Prozent.



© ANG; Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Ausbildungsentwicklung

Die positive Entwicklung der vorangegangenen Quartale setzt sich bei der Zahl der Auszubildenden in der Ernährungs- und Genussmittelindustrie fort. So waren am 30. Juni 2025 insgesamt 22.454 Auszubildende in der Branche beschäftigt. Dies entspricht einem Zuwachs von 8,0 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Auch in den ernährungstypischen Berufen ist ein Anstieg der Auszubildendenzahlen um 6,0 Prozent zu beobachten.

Vakanzen

Der Fachkräftemangel stellt die Unternehmen der Nahrungs- und Genussmittelindustrie weiterhin vor große Herausforderungen. So gestaltet sich die Besetzung offener Stellen für die Unternehmen der Branche nach wie vor schwierig. Die Vakanzzeit sank im Dezember 2025 leicht auf 231 Tage. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einem Anstieg von 6,9 Prozent. In Arbeitstagen ausgedrückt müssen Unternehmen im Durchschnitt rund ein Jahr einplanen, um eine offene Stelle zu besetzen. Dies wirkt sich auch negativ auf die Schaffung neuer Stellen aus. Im Vergleich zum Vorjahr sank die Zahl der offenen Stellen um 8,5 Prozent.

Ausblick

Trotz des dritten aufeinanderfolgenden Jahres wirtschaftlicher Rezession in Deutschland zeigt sich die Ernährungs- und Genussmittelindustrie bemerkenswert stabil. Während viele andere Wirtschaftszweige in den vergangenen Monaten Personal abbauen mussten, konnte die Branche ihre Beschäftigtenzahl nicht nur halten, sondern leicht steigern. Dies unterstreicht die Krisenfestigkeit der Unternehmen und ihren strategischen Fokus auf langfristige Fachkräftesicherung.

Die deutlich gestiegene Zahl an Auszubildenden ist ein weiteres positives Signal: Sie zeigt, dass die Branche auch unter schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen konsequent in die Ausbildung des Nachwuchses investiert. Gerade angesichts der anhaltenden Fachkräftengpässe sind solche Entwicklungen von zentraler Bedeutung für die Zukunftsfähigkeit der Unternehmen.

Allerdings bleibt der Fachkräftemangel eine der größten Herausforderungen. Die unverändert lange Vakanzzeit von durchschnittlich 231 Tagen verdeutlicht, wie angespannt der Arbeitsmarkt weiterhin ist. Ohne zusätzliche politische Impulse droht die positive Entwicklung ins Stocken zu geraten.

Die Unternehmen der Ernährungs- und Genussmittelindustrie leisten einen stabilisierenden Beitrag zum deutschen Arbeitsmarkt. Um diesen Beitrag langfristig sichern und ausbauen zu können, bedarf es einer zukunftsgerichteten Arbeitsmarkt- und Standortpolitik, die den spezifischen Herausforderungen mittelständisch geprägter Branchen Rechnung trägt.

ANG-/AFC-Studie HR Trends 2025

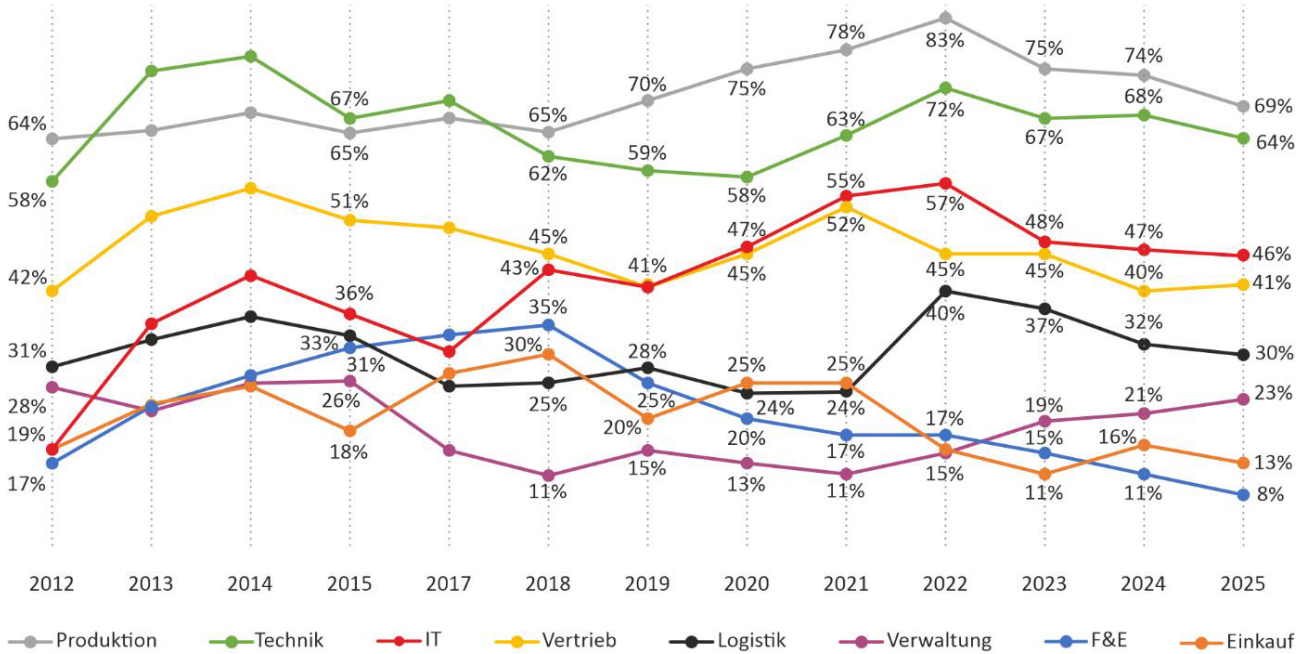
Veränderung in Gesellschaft und Unternehmen ist kein Ausnahmezustand mehr, sondern zur neuen Konstante geworden. Die Anforderungen an das Personalmanagement entwickeln sich dynamisch weiter: Fachkräftemangel, digitale Transformation, veränderte Wertehaltungen sowie der Wunsch nach Flexibilität und Sinnstiftung prägen zunehmend den Arbeitsalltag in den Unternehmen. Die gewonnenen Erkenntnisse fließen über Employer Branding in den Aufbau einer starken Arbeitgebermarke ein.

Die Ergebnisse der aktuellen Trendstudie zeigen: Die HR-Abteilung ist nicht mehr nur Unterstützungsfunktion, sondern strategischer Partner und aktiver Mitgestalter der unternehmerischen Zukunft. Gerade Themen wie Governance, gesellschaftliche Verantwortung und nachhaltige Fachkräfteentwicklung unterstreichen den kulturellen Wandel, der viele Organisationen heute prägt.

In Zeiten des Fachkräftemangels zählen Recruiting und Personalbindung zu den größten Herausforderungen für Personalverantwortliche in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie. Auch wenn im Recruiting neue Ansätze verfolgt werden, sollte die Bindung von Mitarbeitenden aus ökonomischen und organisatorischen Gründen im Mittelpunkt stehen. Besonders schwierig bleibt die Besetzung von Stellen in den Bereichen Produktion und Technik.

In welchen Bereichen Ihres Unternehmens fehlt qualifiziertes Personal bzw. haben Sie Schwierigkeiten bei der Besetzung?

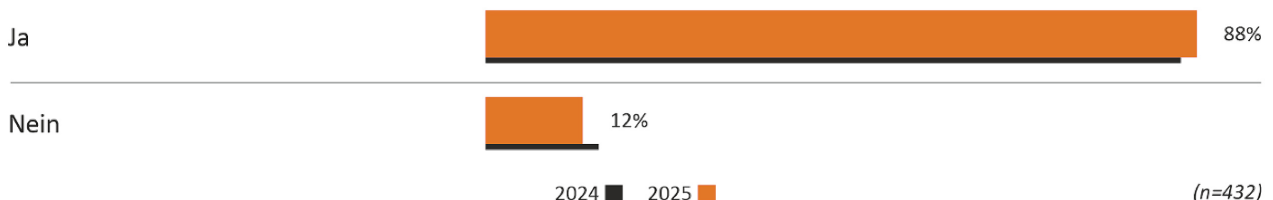
n=432



Quelle: ANG/AFC HR-Trendstudie 2025

Auch in der jüngsten Ausgabe liegt der Schwerpunkt auf der Entwicklung der gesellschaftlichen Verantwortung von Unternehmen in der Ernährungs- und Genussmittelindustrie. Viele Unternehmen sind in diesem Bereich bereits gut aufgestellt, etwa bei der Umsetzung internationaler Menschenrechtsstandards. Ein weiterer Aspekt unternehmerischer Verantwortung ist die Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf: Rund 80 Prozent der Unternehmen geben an, hierzu bereits konkrete Maßnahmen umzusetzen.

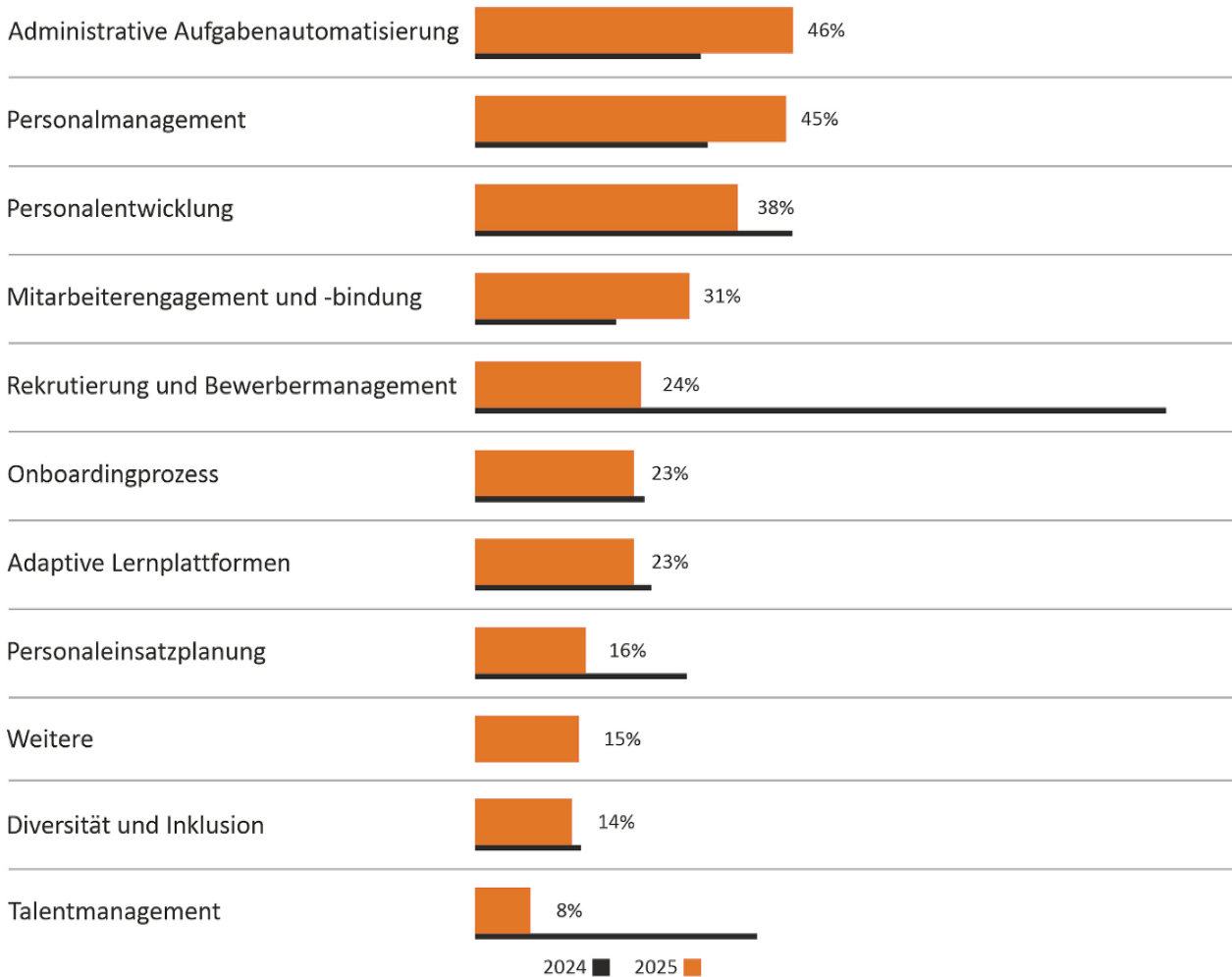
Setzen Sie bereits KI im Personalmanagement ein



Quelle: ANG, AFC HR-Trendstudie 2025

Wenn ja für welche Fragestellungen

n=380



Quelle: ANG/AFC HR-Trendstudie 2025

5 | Situationsberichte in den Branchen

Die Ernährungsindustrie ist ebenso vielfältig wie die Produkte, die sie herstellt. In rund **30 Branchen** vereinen sich Kompetenz und Leidenschaft für Lebensmittel.

Täglich versorgt die Branche **84 Millionen Menschen in Deutschland** mit hochwertigen und sicheren Lebensmitteln, während Kunden weltweit die Qualität deutscher Produkte schätzen. Dabei wirken in jeder Branche unterschiedliche Faktoren auf die wirtschaftliche Entwicklung ein.

Die **Situationsberichte aus den einzelnen Branchen** bieten daher einen wertvollen Überblick über die aktuelle Lage.

Verband Deutscher Großbäckereien e. V.

Nach einer Phase großer Unsicherheiten konnte sich die Lage in der Backbranche im zurückliegenden Jahr zeitweise stabilisieren. Viele Unternehmen berichten von einer insgesamt ruhigeren Marktentwicklung. Diese Phase relativer Stabilität hat es den Betrieben ermöglicht, wieder stärker mit Augenmaß zu planen, Investitionen vorzunehmen und sich auf die Weiterentwicklung ihrer Produktions- und Vertriebsstrukturen zu konzentrieren.

Gleichzeitig bleibt der Markt in Bewegung. In einzelnen Segmenten war eine weitere Konsolidierung zu beobachten, während sich die Unternehmen weiterhin in einem anspruchsvollen Wettbewerbsumfeld behaupten müssen. Insgesamt hat die Branche jedoch gezeigt, dass sie auch unter schwierigen Rahmenbedingungen leistungsfähig bleibt und ihre zentrale Rolle in der Lebensmittelversorgung zuverlässig erfüllt.

Mit den jüngsten geopolitischen Entwicklungen und deren möglichen Auswirkungen auf Energiepreise und -verfügbarkeit rücken jedoch neue Risiken in den Fokus. Die Brotherstellung ist in hohem Maße energieabhängig, insbesondere von Gas als Energieträger für die Backöfen. Vor diesem Hintergrund blickt die Branche mit wachsender Aufmerksamkeit auf die energiepolitischen Rahmenbedingungen.

Für die Unternehmen der Backbranche ist entscheidend, dass die Produktion von Grundnahrungsmitteln auch unter schwierigen energiepolitischen Bedingungen uneingeschränkt möglich bleibt. Dazu braucht es verlässliche und planbare Rahmenbedingungen für Energieversorgung und Energiepreise.

Der Verband Deutscher Großbäckereien sieht daher die Politik in der Verantwortung, die Versorgungssicherheit im Energiesektor dauerhaft zu gewährleisten und dabei die besondere Bedeutung der Lebensmittelproduktion zu berücksichtigen. Eine stabile Energieversorgung ist eine zentrale Voraussetzung dafür, dass die Backbranche auch künftig ihre Aufgabe erfüllen kann: die tägliche Grundversorgung der Bevölkerung.

www.grossbaecker.de



Deutscher Brauer-Bund e. V.

Insgesamt war der Biermarkt in Deutschland 2025 rückläufig. Laut Statistischem Bundesamt ging der Bierabsatz im vergangenen Jahr um 6 Prozent zurück. Die Kategorie alkoholfreier Biere, die in den Destatis-Zahlen nicht enthalten ist, wuchs hingegen um 7,6 Prozent. 82,5 Prozent des Bierabsatzes waren 2025 für den Inlandsverbrauch bestimmt. Einer der Hauptgründe für den Rückgang des Bierabsatzes in Deutschland wie auch in vielen anderen Ländern Europas bleibt das Konsumklima: Die Brauereien bekommen ähnlich wie Handel und Gaststätten die massive Konsumzurückhaltung der Verbraucher zu spüren. Die Situation der Gastronomie ist weiterhin besorgniserregend, viele Betriebe haben sich seit der Pandemie nicht erholt. Auch wenn die Brauwirtschaft sich in den vergangenen Jahren als resilient und krisenfest erwiesen hat und es vielen Unternehmen gelungen ist, neue Märkte und Zielgruppen zu erschließen, stehen die Brauereien auf der Kostenseite weiterhin massiv unter Druck. Dabei ist Energie neben den Löhnen der größte Kostentreiber.

Demgegenüber steht die einzigartige Erfolgsstory alkoholfreier Biere, der am schnellsten wachsenden Sorte auf dem deutschen Biermarkt. Deutschland ist der größte Markt für Alkoholfreies in Europa. Diese Entwicklung bietet viele Chancen für die rund 1.500 deutschen Brauereien. Die veränderten Konsum- und Lebensgewohnheiten der Menschen sorgen dafür, dass alkoholfreie Biere und Biermischgetränke immer beliebter werden – ohne, dass dies den Absatz klassischer alkoholhaltiger Biere merklich schmälert.

Die mit Abstand meisten Biere werden in Deutschland weiterhin in Mehrwegflaschen verkauft. Der klassische 20er-Mehrwegkasten behält einen Marktanteil von rund 50 Prozent. Mit einem Mehrweganteil von insgesamt knapp 80 Prozent erfüllen und übertreffen die Brauereien als einzige Branche der Getränkewirtschaft das im Verpackungsgesetz der Bundesregierung festgehaltene umweltpolitische Ziel von 70 Prozent.

www.brauer-bund.de



Bundesverband der Deutschen Spirituosen-Industrie und -Importeure e. V.

Das Jahr 2025 brachte auch für die Spirituosenindustrie große Herausforderungen – u. a. durch Faktoren wie hohe Kosten und Inflation, verhaltene Konsumneigung, gesundheitspolitische Diskussionen zu Alkohol und Einbruch der Wirtschaftsleistungen wie Marktschwierigkeiten im In- und Ausland. Der Spirituosenmarkt ist im Jahr 2025 mit 654 Mio. Flaschen à 0,7 Liter und einem Pro-Kopf-Konsum von 4,9 Liter um 0,1 Liter bzw. um knapp 3 % gesunken. Ein entsprechendes Bild zeigte der Absatz im Lebensmittel-Einzelhandel (LEH) gemäß den Angaben von NielsenIQ. Der Umsatz ging im LEH um 4 % zurück, zeigte aber weiterhin eine Entwicklung hin zu Premium-Marken und Qualitätsprodukten am Spirituosenmarkt.

Spirituosen gehörten auch 2025 zu den umsatzstarken Warengruppen im Lebensmitteleinzelhandel. So kauften rund 65 % aller Haushalte in Deutschland mindestens einmal Spirituosen ein.

Im Trend lagen 2025 weiterhin markenorientierte, klassische Spirituosen-Importprodukte, nationale sowie regionale Traditionsspezialitäten und Craft-Spirituosen. Dabei setzte sich die unterschiedliche Entwicklung bei den Marktsegmenten auf dem deutschen Spirituosenmarkt fort. Die größten Marktanteile verbuchten weiterhin Liköre, klare Spirituosen und Whisk(e)ys (Quelle: Statistisches Bundesamt, Berechnungen des BSI).

Zu den großen Spirituosengattungen zählten auch 2025 weiterhin einerseits Liköre und andererseits „klare“ Spirituosen und Whisk(e)ys sowie Rum.

Zu den Gewinnern zählten 2025 u. a. Doppelkorn, Liköre, Weinbrand, Amaretto, Brandy, Cognac, Jagertee, Ouzo, Whisk(e)ys (Quelle: IRI 2026).

www.spirituosen-verband.de



„Arbeitsgemeinschaft Fleisch und Fleischwaren“: Bundesverband Deutscher Wurst- & Schinkenproduzenten e. V. und Verband der Fleischwirtschaft e. V.

Die zurückliegenden Monate verliefen für die Unternehmen der Fleischwirtschaft überwiegend ruhig. Der Absatz von Fleisch und Fleischerzeugnissen entwickelte sich in den letzten Wochen des Vorjahres jahreszeitlich bedingt positiv und nahm wie üblich zum Anfang des laufenden Jahres wieder ab. Die allgemeine Verbraucherstimmung hat sich allerdings eingetrübt. Die Diskussionen um einen erneuten Anstieg der Inflation – auch verursacht durch den Irankrieg und seine Folgen wie steigende Energie- und Treibstoffkosten – haben die Menschen verunsichert. Welche Auswirkungen ein anhaltender Krieg langfristig auch auf die Nahrungsmittelpreise – beispielsweise durch Verknappung von Kunstdünger – haben könnte, bleibt abzuwarten.

Die Unternehmen der Fleischwirtschaft sorgen sich aktuell insbesondere um die steigenden Energiekosten sowie die hohen Lohnkosten. Auch der weiterhin hohe Grad der Bürokratie und nationale Diskussionen beispielsweise um die unnötige Einführung eines nationalen Tierhaltungskennzeichnungsgesetzes sorgen dafür, dass die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands zunehmend leidet und ein ungleicher Wettbewerb mit Anbietern aus anderen europäischen Ländern wächst. Wie in anderen Bereichen der deutschen Wirtschaft fehlen auch in der Fleischwirtschaft Mitarbeiter. Das weiterhin allein in der Fleischwirtschaft geltende Verbot von Zeitarbeit verschärft die Situation für die Unternehmen deutlich. Positiv aufgenommen wurden die Bemühungen des BMLEH, im Rahmen der neu entwickelten Exportstrategie Auslandsmärkte für Fleisch und Fleischerzeugnisse zu öffnen und die Unternehmen bei deren Erschließung zu unterstützen.

www.v-d-f.de

www.wurstproduzenten.de



Verband der Getreide-, Mühlen- und Stärkewirtschaft VGMS

Mit rund 15.000 Beschäftigten erwirtschaftete die Getreide-, Mühlen- und Stärkewirtschaft einen Umsatz von rund 7,5 Milliarden Euro. Die Produktpalette der Unternehmen reicht von Mehl über Haferflocken, Frühstückscerealien, Nudeln und Reis bis zu nativen und modifizierten Stärken sowie Stärkeverzuckerungsprodukten. Dafür werden rund 15 Millionen Tonnen landwirtschaftlicher Rohstoffe verarbeitet, unter anderem Weizen, Roggen, Hafer, Hartweizen, Mais, Reis und Stärkekartoffeln. Im VGMS sind gut 500 Unternehmen organisiert, von mittelständischen, familiengeführten bis hin zu großen internationalen aufgestellten Unternehmen. Die Unternehmen sind wichtige Partner der Landwirtschaft sowie von Lebensmittelhandwerk, Industrie und Handel.

Rohstoffe & Versorgungssicherheit

Naturgemäß spielt die Ernte in Deutschland eine wichtige Rolle für die Unternehmen im VGMS. Die Getreideernte 2025 ist überraschend positiv ausgefallen. Dies gilt sowohl für Weizen – dem mengenmäßig wichtigsten Getreide für die Getreide-, Mühlen- und Stärkewirtschaft – als auch für andere Getreide wie Dinkel, Hafer und Hartweizen. Nach mehreren Jahren mit rückläufiger Flächenentwicklung, hat sich die Anbaufläche beim Stärkekartoffelanbau stabilisiert, Erträge und Stärkegehalte waren gut.

Insgesamt haben im Wirtschaftsjahr 2024/25 die 170 Mühlen 9,4 Millionen Tonnen Getreide zu rund 6,4 Millionen Tonnen Weizenmehl, 527.000 Tonnen Roggenmehl, 289.000 Dinkelmehl sowie 366.000 Tonnen Mahlerzeugnisse aus Hartweizen verarbeitet. Darüber hinaus sind in Deutschland 166.000 Tonnen Mais im WJ 2024/25 verarbeitet worden. Knapp 17 Prozent der Mahlerzeugnisse werden exportiert. Auch Haferprodukte sind weiter nachgefragt. Dafür verarbeiten die Hafermühlen etwa 700.000 Tonnen Hafer. Die Hafer-Anbaufläche in Deutschland ist 2025 um 19,8 Prozent gestiegen.

Mit 10,1 Kilo pro Kopf sind im Wirtschaftsjahr 2024/25 so viele Nudeln wie noch nie verzehrt worden. Dabei sinkt der Anteil von Teigwaren aus deutscher Produktion am Gesamtverbrauch jedoch weiter: Von den gut 844.500 Tonnen, die hierzulande gegessen wurden, stammen mittlerweile mit 607.500 Tonnen fast 72 Prozent aus dem Ausland.

Hohe Energie-, Rohstoff- und Logistikkosten

Die Konjunktur ist insbesondere in der Stärkeindustrie weiter angespannt. Hohe Energie-, Rohstoff- und Logistikkosten sowie eine zunehmende regulatorische Belastung prägen das wirtschaftliche Umfeld. Die Pläne der Bundesregierung, einen Industriestrompreis einzuführen und die Strompreiskompensation auf weitere Sektoren auszuweiten ist grundsätzlich hilfreich.

Noch sind jedoch zahlreiche Branchen ausgeklammert. Die Verfahren zur Aufnahme der Branchen in die Entlastungspolitiken sind aufwendig, ebenso wie die administrativen Aufwendungen der Unternehmen, wenn sie die Beihilfen beantragen. Das kann letztlich nicht der Weg sein, den Industriestandort Deutschland attraktiv zu machen. Um den explodierenden Energiepreisen etwas entgegen zu setzen, sollte die Bundesregierung über Steuersenkungen und die Reduktion des nationalen CO₂-Preises nachdenken. Grundsätzlich gilt, dass eine moderne Energieversorgung mittel- und langfristig zu wettbewerbsfähigen Energiepreisen für alle Branchen führen muss.

www.vgms.de

VGMS

Verband der Getreide-, Mühlen-
und Stärkewirtschaft VGMS e.V.

Die Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie e. V. ist der wirtschaftspolitische Spitzenverband der Fachverbände und Unternehmen der Ernährungsindustrie in Deutschland. Sie vertritt die branchenübergreifenden Interessen der Lebensmittelhersteller in Berlin und Brüssel. Branchenspezifische Aufgaben werden in den Fachverbänden bearbeitet.

Für Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

Marcel Winter

Leiter Büro Brüssel

Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie e. V.

Telefon: +49 30 200 786 154

E-Mail: winter@ernaehrungsindustrie.de

Moritz von Haehling

Referent für Marktdaten & Konjunktur

Telefon: +49 30 200 786 110

E-Mail: haehling@ernaehrungsindustrie.de

